

A 1 ICH

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 - 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog und Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

INA - EIN GANZ NORMALES MÄDCHEN

Ina sitzt im Rollstuhl, sie ist 13 Jahre alt und von Geburt an gelähmt - aber nicht hilflos!

Früher besuchte sie eine Schule für Behinderte, heute eine Realschule.

Sie ist froh, denn jetzt lernt sie mehr und es ist nicht so langweilig. Ihre neuen Klassenkameraden waren zuerst neugierig, aber sie helfen ihr immer. Ina lernt gern, besonders Englisch. Wegen der Treppen muss sie manchmal allein lernen, aber Lifts sind schon geplant. Nach der Schule bringt sie der Schulbus nach Hause, wo sie sich ausruht. Vieles kann Ina allein, aber wenn nötig, hilft ihr die Mutter. Schwer ist für Ina das Einkaufen im Supermarkt oder einfach zu ihrer Freundin zu fahren. Darum freut sie sich, wenn Freunde zu ihr kommen und mit ihr spielen. Ina spielt auch Flöte.

Das Haus hat Inas Vater so umgebaut, dass es keine Hindernisse außer nach oben zu ihrem Bruder gibt.

Ina möchte nicht über später nachdenken: "Ich bin zufrieden. Ich kenne nichts anderes."

nach: JUMA 01/1991

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Warum ist Ina ein ganz normales Mädchen?

Führen Sie anschließend ein Gespräch zum Thema „Ich“. Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Persönlichkeit
- Stärken und Schwächen
- Integration

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Was verstehen Sie unter dem Begriff Persönlichkeit?
2. Welche Stärken und Schwächen haben Menschen in Ihrem Umkreis?
3. Berichten Sie über eine Person, die eine starke Persönlichkeit hat.
4. Was könnte man tun, um behinderte Menschen besser in den Alltag zu integrieren?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A-1 ICH**Aufgabenblatt für den Kandidaten**

Situation:

Sie haben in einer Musiksendung im Fernsehen die deutsche Pop-Gruppe "Silbermond" gesehen. Die Musik hat Ihnen gut gefallen und Sie wollen sich die CD der Band vielleicht kaufen. Vorher möchten Sie aber mehr über diese Band wissen. Ihr Prüfer kann Ihnen helfen.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Namen der Mitglieder
- Gründung
- Vorbilder
- bestes Lied
- Ziele

(3) Teilen Sie Ihrem Prüfer mit, ob Sie die CD kaufen wollen. Begründen Sie Ihre Entscheidung, bedanken Sie sich für das Gespräch und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

Namen der Mitglieder: Sängerin: Stefanie Kloß, Bass: Johannes Stolle, Gitarre: Thomas Stolle, Schlagzeug: Andreas Novak

Gründung: die Band wurde im Frühjahr 1999 in Bautzen gegründet

Vorbilder: die Ärzte

Bestes Lied: Symphonie

Ziele: gute Musik mit deutschsprachigen Texten machen und Erfolg haben, aber normal bleiben (keine "Stars"!)

A 2 FAMILIE UND ZUHAUSE

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 - 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog und Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

HORROR IM KINDERZIMMER

Bei jedem vierten Schulanfänger steht ein eigener Fernseher im Kinderzimmer. Mit zehn Jahren haben viele bereits einen Videorecorder, einen Computer, eine Playstation und jede Menge CDs. Die Kinder verbringen unglaublich viel Zeit mit Action-Filmen, Computerspielen und Videos, auch Sex- und Porno-Filme werden hinter dem Rücken ahnungsloser Eltern ausgeliehen.

Das Lesen rückt in den Hintergrund. Je mehr Geräte, desto weniger Bücher. Die schöne Sitte, den Kindern vorzulesen, ist verlorengegangen. Für eine elementare Lese-Erziehung trägt die Familie nicht weniger Verantwortung als die Schule. Aber wenn außer Klatschzeitungen, dem Telefonbuch und irgendwelchen Comics, deren Sprache aus primitiven Sprechblasen besteht, kaum Gedrucktes im Haus ist, kann bei den Kindern die Lust auf Bücher nicht geweckt werden. Vorschlag der Wissenschaftler: Wenigstens einmal in der Woche den Fernseher zudecken, über Gesehenes und Gelesenes reden, gemeinsam spielen, Sport treiben, und wenn's möglich ist, zusammen musizieren. Wo all das passiert, klappt auch das Familienleben.

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Welche Vor- und Nachteile sehen Sie darin, dass die Kinder so viele Geräte besitzen?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema „Familie und Zuhause“.

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Geschwister
- Hausarbeiten
- Kinder und Eltern

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welche Vor- und Nachteile haben die Menschen, die Geschwister besitzen?
2. Wie ist die Hausarbeit in Ihrer Familie verteilt?
3. Was kritisieren Kinder und Eltern meistens aneinander?
4. Wie wollen Sie in Zukunft Ihre Kinder erziehen?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A-2 FAMILIE UND ZUHAUSE**Aufgabenblatt für den Kandidaten**

Situation:

Sie werden im Rahmen des Schüleraustausches ein Jahr lang in einer deutschen Gastfamilie wohnen, die Sie vor der Fahrt gerne näher kennen lernen möchten. Ihr Gesprächspartner kennt die Familie.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Wohnort
- Gasteltern
- Kinder
- Freizeitbeschäftigungen
- Kontaktaufnahme

(3) Am Ende des Gesprächs teilen Sie dem Prüfer mit, wie Sie Ihre Gastfamilie finden. Begründen Sie Ihre Meinung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

Wohnort: eigenes Haus am Stadtrand von München

Gasteltern: Vater – bei der Marine, oft wochenlang auf dem Meer; Mutter – Diplom-Ingenieurin

Kinder: ein Sohn in Ihrem Alter; Tochter 13 Jahre alt

Freizeitbeschäftigungen: Wandern, Sport, Lesen

Kontaktaufnahme: E-Mail- und Briefkontakt

A 3 HOBBYS UND KULTUR

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 - 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog und Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

FABIAN, DER PFERDEFAN

Fabian, 21, ist seit 14 Jahren begeisterter Hobbyreiter.

„Wie bitte, du reitest?!“ Diese Frage bekommt er oft zu hören. Das wundert ihn nicht. Jungs und Pferde sind eben immer noch eine ungewöhnliche Kombination. In dem Stall, in dem er reitet, ist er zum Beispiel der einzige junge Typ, alle anderen Männer sind 40 und älter. Unter den vielen Mädchen im Reitverein fühlt er sich wie der Hahn im Korb. Seine Familie hat drei Pferde, sein eigenes Pferd heißt Felix. Auf sein Pferd kann er sich verlassen. Er merkt sofort, wenn das Tier einen schlechten Tag hat. Mit Felix geht er genauso liebevoll um wie die Mädchen im Stall mit ihren Pferden: er gibt ihm Süßigkeiten und manchmal nimmt er Felix sogar mit in den Urlaub. Dann verläßt er ihn in den Hänger, und sie reisen zu Reiterfreunden. Die Liebe zu diesen Tieren hält oft länger als eine Beziehung. Wenn er vor der Wahl stehen würde, Freundin oder Pferd, würde er sich fürs Hobby entscheiden.

(aus: www.youngmiss.de.)

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Wäre das Reiten ein Hobby für Sie? Begründen Sie Ihre Meinung!

Anschließend folgt ein Gespräch zum Thema „Hobbys und Kultur“ und dabei geht es um folgende Schwerpunkte:

- Beliebte Hobbys unter Jugendlichen
- Bedeutung von Hobbys
- Kulturelle Ereignisse

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welche Hobbys sind Ihrer Meinung nach unter Jugendlichen besonders populär?
2. Welche Bedeutung können Hobbys für Menschen haben?
3. Bei welchen Hobbys kann Geld ein Problem werden und warum?
4. Berichten Sie über ein kulturelles Ereignis, das Sie in letzter Zeit besonders beeindruckt hat.

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A-3 HOBBYS UND KULTUR**Aufgabenblatt für den Kandidaten**

Situation:

Ihr deutscher Freund interessiert sich sehr für Natur, er wird in einigen Wochen zu Besuch kommen und Sie wollen mit ihm eine Kanu-Tour unternehmen. Ihr Prüfer kann Ihnen nähere Informationen über Kanu-Touren in Estland geben.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Routen für Anfänger
- Dauer
- Länge der Strecke
- Preis
- zusätzliche Dienstleistungen

(3) Teilen Sie dem Prüfer mit, wie Sie sich entschieden haben, begründen Sie Ihre Entscheidung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

geeignete Routen für Anfänger: die geeigneten Flüsse für Anfänger sind Ahja und Valgejõgi, nicht allzu schwierig, mit leichter Strömung, abwechslungsreiche Landschaft

Dauer: es gibt Halbtagestouren (bis 4 St.) Eintagestouren (bis 7 St.) und Mehrtagestouren (2 Tage)

Strecke: Halbtagestour – ca 10 km, Eintagestour – ca 20 km, zweitägige Tour – ca 45 km.

Preis: für eine Halbtagestour – ca 100 EEK pro Person, eintägige Tour – ca 200 EEK pro Person, für eine zweitägige Tour – ca 500 EEK pro Kopf

Dienstleistungen: das Ausleihen von Kanu, Paddel und Schwimmwesten ist im Preis inbegriffen, separat muss man für die Überwachung der PKWs und für das Essen bezahlen.

A 4 FREUNDE

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 - 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog und Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

ENTWEDER BREAKDANCE ODER BILLIARD

Sie trainieren Breakdance-Figuren, spielen Tischtennis oder Gesellschaftsspiele. Manchmal kochen sie auch etwas in der kleinen Küche. Die Rede ist hier von 12- bis 17-jährigen Jugendlichen, die mehrmals in der Woche ihr Jugendzentrum besuchen. „Vor einigen Jahren wurden hier vier kleine Wohnungen zusammengelegt und zum Jugendzentrum umgebaut,“ erzählt der Leiter, Herr Färber. „Wir haben nur wenig Platz und deshalb haben die Jugendlichen gelernt zu improvisieren. Wenn die Breakdancer ihre Figuren einüben und vorführen wollen oder ein Discoabend stattfindet, muss man vorher den Billiardstisch zur Seite schieben,“ erklärt er weiter.

Das Jugendzentrum stellt außerdem Werkzeug zur Verfügung, damit die Mädchen und Jungen ihre Fahrräder und Mofas selbst reparieren können. Wenn sie einmal ein Problem nicht lösen können, gibt es in der Gruppe meistens Spezialisten, die schwierige Reparaturen durchführen können.

Beliebt ist auch ein kleines Internetcafé, wo die Jugendlichen am Computer ihre Hausaufgaben machen, chatten oder spielen können.

(aus: DSD I Mündliche Prüfung Frühjahr 2003)

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Würden Sie so ein Jugendzentrum besuchen wollen? Begründen Sie Ihre Meinung!

Anschließend folgt ein Gespräch zum Thema „Freunde“ und dabei geht es um folgende Schwerpunkte:

- Bedeutung von Freunden
- Freizeit mit Freunden
- Probleme in der Freundschaft

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Wie oft und wie verbringen Sie Ihre Freizeit mit Freunden?
2. Welche Eigenschaften soll Ihrer Meinung nach ein richtiger Freund haben?
3. Man sagt, dass die Freunde wegen des wachsenden Internet- und Computerkonsums immer unwichtiger werden und dass der Mensch vereinsamen kann. Wie stehen Sie dazu?
4. Welche Probleme kann es in einer Freundschaft geben?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A-4 FREUNDE**Aufgabenblatt für den Kandidaten**

Situation:

Sie haben in einer Zeitung gelesen, dass die Einkaufszentren Treffpunkte und Kommunikationszentren für Jugendliche geworden sind. Sie möchten mehr darüber wissen. Ihr Prüfer weiß Bescheid.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- das populärste Einkaufszentrum-Treffpunkt für Jugendliche in Tallinn
- Gründe
- Tätigkeiten
- Probleme
- Meinungen der Eltern

(3) Fassen Sie am Ende des Gesprächs zusammen, was Sie interessant finden. Danken Sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

das populärste Einkaufszentrum in Tallinn: das Viru Keskus

Gründe: das Viru Keskus liegt sehr günstig im Zentrum und da ist es warm und hell

Tätigkeiten: sie treffen sich hier mit Freunden, gehen in Cafés, unterhalten sich, zeigen sich, kaufen manchmal sie auch etwas.

Probleme: Jugendliche belegen die Sitzbänke und manchmal benehmen sich zu frei; sind zu laut. Im Allgemeinen keine großen Probleme.

Jugendliche haben das Problem, dass es zu wenig Bänke gibt und einige Verkäuferinnen sehr unfreundlich sind, weil sie nichts kaufen.

Die meisten Eltern sehen da kein großes Problem. Ein Einkaufszentrum finden sie allerdings besser als die Straße. Viele Eltern würden jedoch lieber sehen, dass sich ihre Kinder mit etwas Vernünftigem beschäftigen und nicht nur herumhängen.

A 5 UMWELT, ESTLAND, DIE WELT

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 - 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog und Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

HEMMUNGSLOS VERDRECKEN DIE BÜRGER IHRE ANLAGEN MIT ABFÄLLEN

Jedes Mal, wenn warmes Wetter zum Picknick im Park einlädt, zeigt die Spaßgesellschaft ihre hässlichen Seiten: In den Grünanlagen hinterlassen die Bürger riesige Mengen Dosen, Tüten, Essensreste. Die Städte klagen über wachsende Berge von „Freizeitmüll“.

In der Bankmetropole Frankfurt werden viele Plätze bereits dreimal am Tag gereinigt. Besonders eklig sei die Lage in der Nähe von Fast-Food-Restaurants, die alles in Wegwerf-Verpackungen ausgeben. Die Papierkörbe der Lokale sind viel zu klein.

In Großstädten gelten Straßenfeste und Open-Air-Veranstaltungen als Spitzenzeiten von Müll. So blieben in Berlin nach der Love-Parade 1999 rund 200 Tonnen Abfall liegen – und mussten von der Stadt auf Kosten der Steuerzahler beseitigt werden.

In Würzburg muss die Stadtreinigung an den Grillplätzen am Main regelmäßig Überstunden einlegen – besonders am Wochenende.

Die Behörden in den Städten sind verzweifelt und greifen zu drastischen Methoden, so gibt es in Duisburg seit drei Jahren sogenannte „Müllsheriffs“, die Abfallsünder fotografieren und von ihnen eine Strafe kassieren.

(nach Presse und Sprache 12/2000)

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Welche Lösung sehen Sie für die Müllprobleme?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema „Umwelt, Estland, die Welt“. Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Leben in der Stadt
- Naturschutzgebiete
- Klima

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welche positiven und negativen Seiten sehen Sie im Stadtleben?
2. Welche Naturschutzgebiete kennen Sie in Estland?
3. Beschreiben Sie das Klima in Estland.
4. Wie schadet das wärmere Klima der Zukunft der Erde?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A-5 UMWELT, ESTLAND, WELT**Aufgabenblatt für den Kandidaten**

Situation:

Sie haben gehört, dass in Deutschland auf dem Gebiet eines Braunkohlentagebaus die Leute ihren Heimatort verlassen sollen und umgesiedelt werden. Sie möchten mehr darüber wissen.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Grund
- Ort
- Anzahl der Einwohner
- Termin
- Probleme

(3) Teilen Sie dem Prüfer mit, wie Sie die Situation finden, begründen Sie Ihre Meinung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

Grund: Der Abbau von Braunkohle breitet sich aus und das Dorf steht ihm im Weg.

Ort: Das Dorf heißt Otzenrath und liegt in der Nähe von Köln. Das Dorf wird abgerissen und drei Kilometer weiter wieder aufgebaut.

Anzahl der Einwohner: rund 2000

Termin: Ein Teil der Einwohner ist inzwischen in den neuen Ort umgezogen, bei anderen dauert es noch, 2006 muss man mit der Umsiedlung fertig sein.

Probleme: Besonders für ältere Leute ist es sehr schwer, den Wohnort zu wechseln. Umzugsstress betrifft alle Leute.

A 6 DEUTSCHSPRACHIGE LÄNDER

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 - 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog und Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

DAS SELBSTBEWUSSTSEIN DER ÖSTERREICHER IST GESTIEGEN

Gesellig ist der Österreicher immer noch, ein wenig fröhlich, aber nicht allzu laut. Was sich in den vergangenen knapp 25 Jahren am Selbstbild der Österreicher sehr geändert hat, sind die Erfolgskriterien. Laut einer Studie halten sich die Österreicher für klüger und erfolgreicher als noch im Jahr 1980. Einer der Hauptgründe für das neue Selbstbewusstsein: die Krise der Deutschen. Das Erste, was den Österreichern beim Stichwort Deutschland heute einfällt, sind deren wirtschaftliche Probleme und die hohe Arbeitslosigkeit. Das Erfolgsimage der Deutschen ist weg. Vor 15 Jahren sah das Bild anders aus. Der große Nachbar war damals wegen seiner erfolgreichen Wirtschaft und des Wohlstands ein Vorbild. Heute erscheinen die Deutschen den Österreichern plan- und erfolgloser, weniger modern und gebildet. „Dieses Deutschland-Bild resultiert aber nicht nur aus dem Fokus österreichischer Medien, sondern vor allem aus vielen persönlichen Erfahrungen“, sagt Meinungsforscher Peter Ulram. „Die Österreicher emanzipieren sich immer mehr von den Deutschen.“

Österreich Spiegel 27/04

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Wie stellen Sie sich einen typischen Deutschen oder einen typischen Österreicher vor?

Führen Sie anschließend ein Gespräch zum Thema „Deutschsprachige Länder“. Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Vergleich der deutschsprachigen Länder
- Deutsche Städte
- Sitten und Bräuche in Deutschland

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welche Besonderheiten fallen Ihnen zu den deutschsprachigen Ländern ein?
2. Warum reisen Deutsche oft in die Schweiz oder nach Österreich?
3. Welche Stadt in Deutschland würden Sie gern besuchen? Warum?
4. Erzählen Sie über deutsche Bräuche, die Sie interessant finden!

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A-6 DEUTSCHSPRACHIGE LÄNDER**Aufgabenblatt für den Kandidaten**

Situation:

Sie möchten im Sommer mit Freunden im Auto eine Reise nach Norddeutschland unternehmen. Ihr Prüfer hat schon eine ähnliche Reise gemacht und kann einige gute Tipps geben.

- (1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:
 - Sehenswerte Städte
 - Preiswerte Unterkünfte
 - Verkehrsregeln
 - Bademöglichkeiten
 - Spezialitäten
- (3) Am Ende des Gesprächs machen Sie eine Zusammenfassung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

Sehenswerte Städte: Hamburg, Lübeck, Travemünde, viele schöne Kleinstädte.

Preiswerte Unterkünfte: in Jugendherbergen.

Verkehrsregeln: auf der Autobahn keine Geschwindigkeitsbegrenzungen, in den Städten 50 km pro Stunde, auf den Landesstraßen 90.

Bademöglichkeiten: schöne Strände an der Ostsee und an der Nordsee, zahlreiche Freibäder.

Spezialitäten: man müsste unbedingt Fischgerichte am Hamburger Hafen probieren.

A 7 BILDUNG UND ARBEIT

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 - 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog und Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

NACHHILFE

Du bist total schlecht in Mathe. Zu Pythagoras fällt dir überhaupt nichts ein. Wenn nicht bald was passiert, fällst du durch. Aber willst du tatsächlich noch ein Jahr länger in Prüfungen schwitzen? Vielleicht solltest du doch lieber Nachhilfe nehmen? Angebote gibt es genug, aber wie findest du den richtigen Nachhilfelehrer? Wie viel kostet Nachhilfe? Und wann bringt sie etwas?

Werner Kinzinger war früher Lehrer und leitet heute die Aktion Bildungsinformation. "Wie viel Nachhilfe bringt, kann man nicht sagen. Denn jeder hat andere Probleme. Wichtig ist, zuerst mit dem Lehrer zu sprechen. Er kann sagen, ob er Nachhilfe für sinnvoll hält und vielleicht sogar jemanden empfehlen. Ich würde immer in der Schule selbst suchen, vielleicht jemanden aus einer höheren Klasse fragen. 10 bis 15 Euro pro Stunde halte ich für angemessen. Ihr könnt euch auch mit anderen zusammentun, die ähnliche Probleme haben. Unterricht in kleinen Gruppen macht mehr Spaß. Wenn ihr merkt, dass die Nachhilfe nichts bringt, könnt ihr sofort aufhören."

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. In welchem Fall halten Sie die Nachhilfe für sinnvoll und wer sollte der Nachhilfelehrer sein?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema "Bildung und Arbeit".

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Berufe
- Probleme in der Schule
- Schulsystem

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Was für einen Beruf möchten Sie erlernen und ausüben?
2. Welche Berufe sind unter Jugendlichen in Estland besonders populär? Warum?
3. Welche Probleme können Schüler und Lehrer in der Schule haben?
4. Beschreiben Sie das Schulsystem in Estland!

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A-7 BILDUNG UND ARBEIT**Aufgabenblatt für den Kandidaten**

Situation:

Sie haben gehört, dass Ausländer an der Fern-Universität in Hagen studieren können. Sie sind aber nicht ganz sicher, ob das etwas für Sie ist. Ihr Prüfer weiß mehr über diese Universität.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Aufnahmebedingungen
- Fachbereiche
- Studentenzahl
- Kosten
- Kontakt

(3) Sagen Sie Ihrem Gesprächspartner, ob Sie immer noch an einem Studium in Hagen interessiert sind, begründen Sie Ihre Meinung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

Aufnahmebedingungen: eine offizielle Bestätigung der Deutschkenntnisse

Fachbereiche: Elektrotechnik, Mathematik, Kultur- und Sozialwissenschaften, Rechtswissenschaft, Informatik, Wirtschaftswissenschaft

Studentenzahl: 55 000 Studenten

Kosten: 245 Euro für ein Semester

Kontakt: Kontaktbüro der Fern-Universität Hagen an der Pädagogischen Universität Tallinn

A 8 TÄGLICHES LEBEN

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 - 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog und Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

DEUTSCHLANDS ERSTE JUGENDSTRASSE IN BERLIN

Die Rütlistraße im Berliner Stadtbezirk Neukölln ist Deutschlands erste Jugendstraße, wo Autos nicht fahren dürfen. In den Gebäuden sind zwei Schulen, zwei Kindergärten und ein Jugendzentrum. Jetzt werden in der Straße eine Skaterbahn und eine mobile Konzertbühne gebaut sowie Rasen und Bäume angepflanzt.

Die Älteren im Jugendzentrum Manege kümmern sich um die meist jüngeren ausländischen Schüler, die nach dem Unterricht oft nicht wissen, was sie machen sollen. Hohe Arbeitslosigkeit und fehlende Ausbildungsplätze führen zum Nichtstun, zum Alkoholmissbrauch und zur Kriminalität.

Doch Sven, Rui Costa und die anderen aus dem Jugendzentrum zeigen den Jüngeren für wenig Geld, was sie selbst am besten können: den Umgang mit dem Internet, Kick-Boxen oder Kunst-Skulpturen herstellen. Ein riesiger Frosch mit einer Fackel in der Hand am Eingang des Jugendzentrums symbolisiert die Verbundenheit der Jugendlichen mit der Natur.

Zur Eröffnung der Jugendstraße zeigt ein Modell den Leuten aus der Umgebung, wie sie einmal aussehen soll: die Skaterbahn, eine Graffiti-Wand und ein Jugendhotel.

nach: Klaus Martin Höfer in: Juma 1/2004

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Wie finden Sie die Idee, eine Jugendstraße zu bauen?

Führen Sie anschließend ein Gespräch zum Thema „Tägliches Leben“. Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Miteinander leben
- Jugendeinrichtungen
- Hilfe im Alltag

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Sprechen Sie über Ihren Alltag.
2. Welche Möglichkeiten gibt es für Jugendliche in Estland, sich nach dem Unterricht sinnvoll zu beschäftigen?
3. Welche Probleme haben junge Esten im Alltag?
4. Was könnte man Ihrer Meinung nach tun, um das Leben für Jugendliche interessanter zu machen?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A-8 TÄGLICHES LEBEN**Aufgabenblatt für den Kandidaten**

Situation:

Sie haben gelesen, dass in Deutschland jährlich mehr als 15 000 Jugendliche nach dem Schulabschluss ein so genanntes Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr (FSJ oder FÖJ) absolvieren. Sie finden das interessant und möchten gern mehr darüber wissen. Ihr Prüfer kann Ihnen helfen.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Ziele des FSJ/ FÖJ
- Geschichte
- Organisation
- Arbeitsmöglichkeiten
- Vorteile für die Jugendlichen

(3) Teilen Sie Ihrem Prüfer mit, ob Sie an einem solchen Programm (in Estland oder im Ausland) teilnehmen würden, begründen Sie Ihre Entscheidung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

Ziele: freiwillig anderen Menschen helfen, z.B. Alten oder Kranken, die Natur schützen helfen, z.B. in Naturschutzparks

Geschichte: 1964 in Deutschland als Gesetz beschlossen, seitdem haben über 300 000 deutsche Jugendliche diese Möglichkeit genutzt

Organisation: das Deutsche Rote Kreuz, die Evangelische Kirche oder Umwelt,- Sport- bzw. Kulturinstitutionen organisieren die Arbeit und auch Seminare, Wohnen und Essen, Versicherung und Taschengeld

Arbeitsmöglichkeiten: als Helfer in Seniorenheimen, Krankenhäusern/ in Kindergärten und Jugendclubs, in Museen und Kulturhäusern, in Sportclubsin Deutschland oder im Ausland

Vorteile für die Jugendlichen: wichtige Lebenserfahrung sammeln; viele Universitäten erkennen das Jahr als Praktikum an; man kann es auch als Zivildienst machen (muss dann nicht zur Armee)

Tipp: Weitere Informationen unter www.bmfsfj.de